

Bauer. Sie fuhren weiter, und im Walde spannten sie das Pferd aus, ließen es im Grase gehen und fällten Holz.

Als sie genug hatten, schickte der Bauer den Knecht nach dem Pferde und Karren. Als Eulenspiegel vor den Wald kam, sah er das Pferd auf der Erde liegen; ein Wolf hatte es zerissen und fraß davon. Er freute sich heimlich darüber, lief zurück und sagte zum Bauer: „Kommt, Bauer! das Glück steckt im Pferde.“ Der Bauer sprach: „Was sagst du?“ Eulenspiegel erwiderte: „Gehet bald, oder ihr verjämnet das Glück.“ Da ging der Bauer hin und sah das Unglück. Als er nun so stand und klagte, sprach Eulenspiegel: „Wie seid Ihr so abergläubisch! Wären wir gestern dem Hagen nachgefahren, der hätte Euch das Pferd nicht gefressen; bei Euch bleibe ich nicht mehr.“ — Hiermit ging er fort.

138. Knabe und Esel.

(Wilhelm Geh.)

Knabe: Esel, ein Rätsel rat einmal:

Es ist ein Tier gar grau und fahl,
hat kurzen Verstand und Ohren lang,
schreit i-a und schleicht mit tragem Gang.

Esel: Nein, Knabe, das ist mir zu schwer und fein,
was mag das für ein Tierchen sein?

Da rief ihm der Knabe mit Lachen zu:

„Ei, schäme dich, Esel, das bist du!“

Er hört' es, doch konnt' er's noch nicht fassen.

Da hat ihn der Knabe im Zorn verlassen.

Warum auch hat er nicht dran gedacht?

Der Esel ist nicht zum Raten gemacht.

139. Das Thränenkrüglein.

(Ludwig Bechstein.)

Es waren einmal eine Mutter und ein Kind, und die Mutter hatte das Kind, ihr einziges, lieb von ganzem Herzen und konnte ohne das Kind nicht leben und nicht sein.

Aber da sandte der Herr eine große Krankheit, die wütete unter den Kindern und erfasste auch jenes Kind, das es auf sein Lager sank und zum Tode erkrankte. Drei Tage und drei Nächte wachte, weinte und betete die Mutter bei ihrem geliebten Kinde, aber es starb.